

# Zeugnisse des Dresdner Frührokoko - Die Sammlung von Stucksegmenten und Gipsabgüssen aus dem ehemaligen Brühlschen Palais

Hochschule für Bildende Künste Dresden

Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut

## Die Sammlung

Der Rokoko-Stuck in über 350 Fragmenten stammt aus dem ehemaligen Brühlschen Palais, welches für 160 Jahre das Stadtbild Dresdens prägte. Bereits im Kunst-technologischen Projekt wurden Erkenntnisse zur Werk-technik gesammelt. Es wurde schnell klar, dass ein Überblick über die Sammlung und deren Herkunftsräume, Werktechnik und Abnahme fehlt und somit großer Forschungsbedarf besteht. Das Ziel der Diplomarbeit war, die ganze Sammlung zu betrachten, statt einzelne Objekte in den Fokus zu stellen.

## Geschichte des Brühlschen Palais und seines Stucks

Ursprünglich hatten die Stucksegmente die Funktion einer dekorativen und repräsentativen Ausgestaltung von Wänden und Decken wichtiger Räume des sogenannten Brühlschen Palais in Dresden. Dieses wurde in unmittelbarer Nähe zur Elbe von 1737 an erbaut und bis 1753 fertig gestellt. Der Auftraggeber war Graf Heinrich von Brühl (1700 - 1763), welcher als kurfürstlich-sächsischer und königlich-polnischer Premierminister unter August dem Starken († 1733) und dessen Nachfolger Friedrich August II. († 1763) tätig war. Der Baumeister und Architekt Johann Christoph Knöffel (1686 - 1752) gilt als Begründer des Sächsischen Rokoko.

Im Frühjahr 1900 wurde das als baufällig eingestufte Brühlsche Palais abgebrochen, um an der Stelle an der Brühlschen Terrasse das Ständehaus zu errichten. Es gab Bemühungen wenigstens den Festsaal und die Treppe des Palais zu erhalten und woanders neu aufzuführen. Im Jahr 1899 wurden Teile des Stucks von den Wänden gelöst oder durch Abformung in Gips nachgebildet. Der Festsaal wurde durch Hermann Prell, ausgeführt von Ermenegildo Antonio Donadini und seinem Sohn, als Aula in den Neubau der damaligen Kunstgewerbeschule an der Güntzstraße eingebaut. An dieser Stelle befindet sich heute das Labortheater, da der Brühlsche Saal 1945 im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Vereinzelt Reste konnten um 1990 geborgen und bei den anderen Stuckteilen im Keller der HfBK Dresden gelagert werden. 2002 wurden diese vom Hochwasser betroffen. Durch die Fachklasse Wandmalerei wurde 2007 eine Datenbank von 49 der ca. 350 Stuckteile angelegt. In dem Zuge wurde das Konvolut in die benachbarten Kellerräume der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in der Gerokstraße umgelagert.

## Überlieferter Bestand

Der Träger der bauzeitlichen Stuckteile und auch der Abgüsse besteht aus Gips, der ohne Zuschlag verarbeitet wurde. Der zwei- oder mehrschichtige Aufbau gibt Hinweise für die Unterscheidung in den Stuck des 18. Jh. oder einen Abguss um 1900. Scharfe Formen und Hinter-schneidungen sind ein Hinweis auf bauzeitlichen Stuck. Gerundete Formverläufe, Ritzungen und glatte Seitenkanten deuten eher auf eine Abformung hin. Die Stabilisierungen aus Metall, Gewebe und Holz sind häufig an den Abformungen zu finden. Jedoch sind runde Metallarmierungen dem 18. Jh zuzuordnen. Sowohl an Stuck der Bauzeit, als auch an Abformungen, sind Fassungsreste in geringem Maß erhalten. Die Beschriftungen in blau und rot für die Räume I, K, und R oder in schwarz für das Treppenhaus sind an vielen Stuckteilen vorhanden. Sie geben einen wichtigen Hinweis für die Zuordnung des Herkunftsortes.

## Werktechnik des Stucks im Brühlschen Palais

In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde eine Kombination aus gegossenem Stuck und Versatzstück zur Verzier-ung der Wände und Decken des Brühlschen Palais mit Figuren, Ornamentik und Floralem angewendet. Auf den Fotos des Stucks vor der Abnahme zeichnen sich die Ab-brüche der versetzten Bereiche und der angearbeiteten Deckenflächen durch Risse ab. Dies kann als Hinweis auf einen Versatzstück gewertet werden. An den Stuckseg-menten können vorderseitige Luftpneinschlüsse beobachtet werden. Diese entstanden beim Ausgießen der Guss-formen mit Gips. Die Verwendung von Stabilisierungen aus runden Metallstangen im Gipsmaterial eingebettet, mit wenigen Verbindungspunkten zur Wand oder Decke, deutet ebenfalls auf einen Versatzstück hin.

## Abnahmetechnik um 1900

Der geringe Teil an bauzeitlichem Stuck scheint scheint an ausgewählten Bereiche in geraden Schnitten heraus-gesägt und die Rückseiten abgearbeitet worden zu sein. Häufig wurden sie durch weiteren Gipsauftrag verstärkt. Möglicherweise übernahm die weiße Überfassung eine Schutzfunktion der Vorderseite.

## Werktechnik der Gipsabgüsse um 1900

Da wahrscheinlich unmittelbar an der Wand oder der Decke abgeformt wurde, kommt die Verwendung von Ton als verlorene Form in Frage. Nach dem vollständigen Be-decken der Oberfläche mit dem Ton wurde die gefertigte Negativform abgenommen. Zum Gießen wurde mit Wasser angerührter Gips verwendet und dabei Armierungen eingefügt. Darunter sind grobe Gewebe zu nennen, so-wie Metallstäbe mit quadratischem Querschnitt und Holzleisten, die rückseitig mit Gips angebracht sind. Sie sollen ein Verziehen des Abgusses beim Trocknen ver-hindern. Die Ränder wurden im feuchten Zustand mit ein-em Messer glatt abgezogen, womit auch kurvige Form-verläufe erreicht werden konnten. Die Positivform ist nach dem Erhärten aus der Ton-Negativform zu entneh-men. Dabei wird der Ton verformt und die Gussform so-mit im Prozess zerstört.

## Erfassung

Es wurden zunächst 224 Objekte tabellarisch erfasst und fotografiert. Außerdem liegen historische Fotografien aus den Räumen des Brühlschen Palais vor.



Gipsabguss aus dem Treppenhaus der Objektgruppe A



Eine von sechs Konsolen der Objektgruppe B © Lydia Dietrich



Gipsabguss der Objektgruppe C © Lydia Dietrich



Abguss einer Deckenecke der Objektgruppe I © Lydia Dietrich



Voute mit einem Affen als bauzeitlicher Stuck der Objektgruppe K



Gipsabguss der Objektgruppe R



Geborgener bauzeitlicher Stuck des Brühlschen Saals

## Einteilung in Objektgruppen

Es ergaben sich zehn Objektgruppen, welche sich durch die Zuordnung von drei Deckenrosetten auf sieben Grup-pen reduzieren lassen.

### Objektgruppe A Haupttreppenhaus

Der umfangreichsten Gruppe A werden 75 Objekte und 26 Fotografien zugeordnet. Die Objekte stammen aus dem Haupttreppenhaus und zeigen figürliche Darstellun-gen und Gehänge mit Musikinstrumenten, begleitet von ornamentaler und floraler Gestaltung. Der Süd-, Nord-, Morgen- und Abendwind waren dargestellt, wie es durch Cornelius Gurlitt beschrieben wird.



Brühlsches Palais in Dresden um 1900 © Landesamt für Denkmalpflege

### Objektgruppe B Konsolen

Die übersichtliche Anzahl von sechs Konsolen der Ob-jektgruppe B und deren Herkunft ist fotografisch nicht belegt.

### Objektgruppe C Deckengestaltung

Die Deckengestaltung von Objektgruppe C mit sieben zugehörigen Objekten ist einem Übersichtsfoto zuzuord-nen.



Brühlsches Palais in Dresden um 1900 © Landesamt für Denkmalpflege

### Objektgruppe I Deckengestaltung

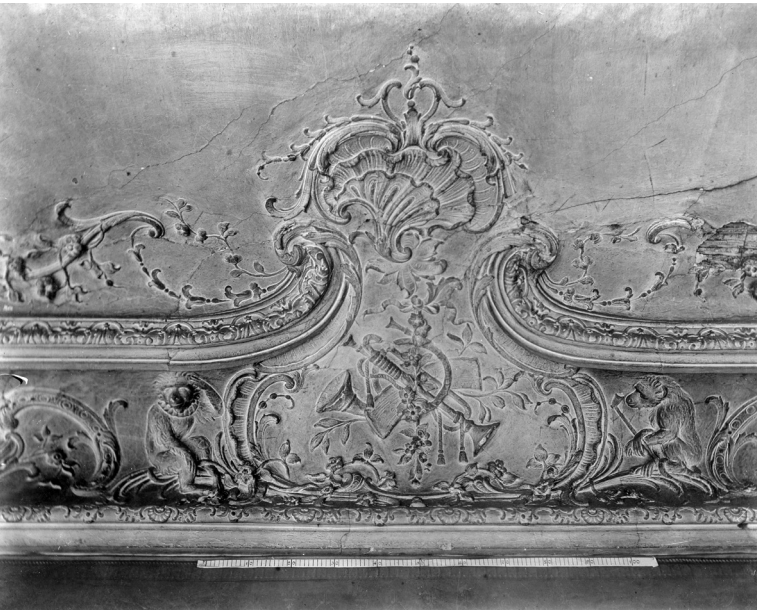
Die Objektgruppe I zeichnet sich durch chinoise Motive und Figuren aus. Die fünf Fotos und 17 zugeordneten Ob-jekte sprechen für einen mittelgroßen Raum. Möglicher-weise lag dieser im repräsentativen 2. Obergeschoss.



Brühlsches Palais in Dresden um 1900 © Landesamt für Denkmalpflege

### Objektgruppe K Deckengestaltung

Die Stuckgestaltung der Objektgruppe K mit den zwei zugehörigen Deckenrosetten mit 13 Fotografien und 50 Objekten lässt auf einen großen Raum schließen. Die um-fangreiche Stuckgestaltung mit den abgerundeten Ecken passt zu dem weitläufigen Raum des sogenannten Cana-letto- bzw. Gartensaals.



Brühlsches Palais in Dresden um 1900 © Landesamt für Denkmalpflege

### Objektgruppe R Deckengestaltung

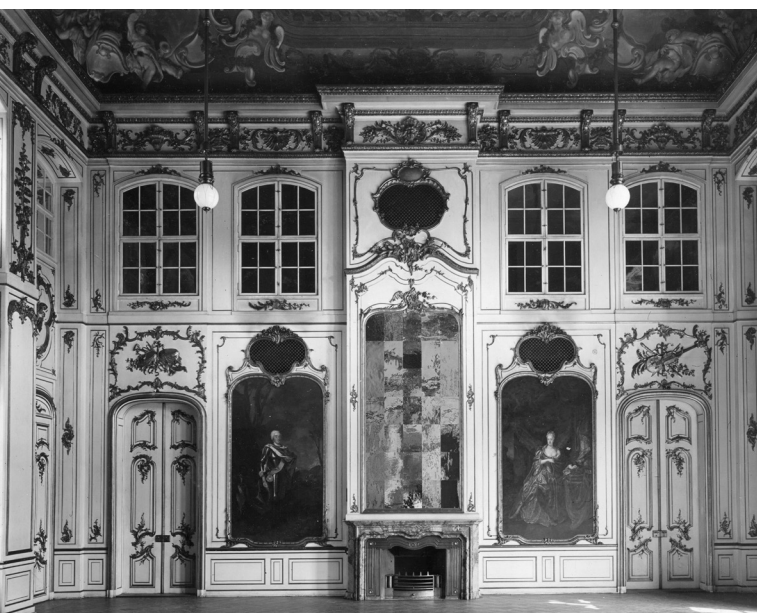
Die Objektgruppe R mit ihren sechs Fotografien und 29 Objekten zeigt Kartuschen mit Putten, sowie Tierdarstel-lungen. Die zugehörige Deckenrosette mit vier darge-stellten Waffengehängen ist dabei miteingeschlossen. Als Herkunftsort kommt einer der Verbindungssäle zwi-schen dem Festsaal und dem Gartensaal in Frage.



Brühlsches Palais in Dresden um 1900 © Landesamt für Denkmalpflege

### Objektgruppe S Brühlscher Saal

Die Objektgruppe S entspricht dem Brühlschen Saal bzw. den in den 1900er Jahren geborgenen Fragmenten.



Brühlsches Palais in Dresden um 1900 © Landesamt für Denkmalpflege

Diplomarbeit Lisa-Marie Lehmann

Fachklasse für Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei und Architekturoberfläche

Betreuer Prof. Mag. Dr. Markus Santner  
Dipl.-Rest. Elke Schirmer

Eigentümer Hochschule für Bildende Künste Dresden

## Erhaltungszustand des Stucks

Der Stuck bzw. die Abgüsse weisen aufgrund verschie-dener Ursachen einige Unterschiede zum angenomme-nen ursprünglichen Zustand auf. Auf vielen Stuckteilen liegt eine Verschmutzung durch ein Hochwasser vor. Die flächigen bräunlichen Auflagen von geringer Schicht-stärke ergaben sich im Zusammenhang mit der Kellerla-gerung und dem Hochwasser bzw. dem erhöhten Grund-wasser im Jahr 2002. Auf nahezu allen Stuckteilen liegen durch die Lagerungsbedingungen lose Schmutz- und Staubaufflagerungen auf. Teilweise kommt es durch die Metallkorrosion der Eisenarmierung zu Verfärbungen, Rissen und Brüchen am Gipsträger. Auch Substanzver-luste von Kratzern bis hin zu Brüchen und weitere Phäno-mene wurden an den Stuckteilen festgestellt.

## Notfallplan und Prioritätenliste

Angesichts von erhöhten Wasserständen und den Hoch-wasserwarnungen innerhalb des Diplomzeitraumes ist es wichtig, sich mit einem Ernstfall auseinanderzusetzen und Maßnahmen, sowie Vorkehrungen, zu treffen. Daher wurde eine Risikoanalyse nach der ABC-Methode durch-geführt. Nach dem Zusammentragen relevanter Informa-tionen, wurden die möglichen Risiken identifiziert und analysiert. Dafür werden die drei Faktoren A der Häufig-keit, B der Werteverlust und C der betroffene Umfang be-trachtet und daraus das Ausmaß des Risikos berechnet. Für die 19 ermittelten Risiken wurden Maßnahmen ange-dacht, um ihnen entgegenzuwirken. Häufig stellt eine Umlagerung aus den Kellerräumen die beste Lösung dar. Besonders hoch wurde unter anderem das Risiko durch Hochwasser und ansteigendes Grundwasser einge-schätzt. Daher wurde ein erster Notfallplan, mit einer Pri-oritätenliste erarbeitet. Dies soll helfen die Objekte schnell und geordnet bergen zu können, falls die Stuck-teile durch ein Hochwasser bedroht sind.

## Konzept

Als oberstes Konservierungs- und Restaurierungsziel er-gibt sich die Erhaltung des qualitativsten Stucks für die Nachwelt, unter Berücksichtigung der hohen denkmal-pflegerischen Bedeutung. Im Rahmen des Diploms ste-hen kurz- bis mittelfristige Notsicherungsmaßnahmen im Vordergrund. Im Kontext einer potenziellen Katastrophe durch ein Hochwasser stehen weitere Maßnahmen an, welche im Notfallplan festgehalten sind.

## Maßnahmen

Eine Umlagerung der in Umzugskartons gelagerten Frag-mente in geeigneter Behälter in Kombination mit einer Erfassung und Reinigung wurde konzipiert und ist in Zu-sammenarbeit mit Studierenden der Fachklasse bereits für 142 Stuckteile erfolgt. Die Festigung von Fassungs-resten und Beschriftungen konnte an den Objekten ebenfalls durchgeführt werden. Auch Risse und Brüche konnten entsprechend des Konzeptes gesichert werden. Ein Großteil der Objekte wurde ebenfalls bereits mit einer eindeutigen Inventarnummer versehen. Auch Moni-toring-Objekte wurden festgelegt und Unterlagen zur re-gelmäßigen Überprüfung verschidener Aspekte erstellt.

## Ausblick

Eine wichtige Grundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Konvolut wird durch die erste Konzeption von Maßnahmen gelegt. Die Konservierung und weitere Er-forschung der wertvollen Sammlung ist ein wichtiges An-liegen. Das Konvolut bietet weiterhin ein großes For-schungspotential und zukünftig einige Herausforderun-gen an eine Lagerung. Die Lagerungssituation in den Kel-lerräumen ist aktuell sehr ungünstig. Eine Verbesserung der Lagerung und Verminderung vieler Risiken kann nur mit einer langfristigen Umlagerung erreicht werden. Die figürlichen, floralen und ornamentalen Motive sind in der Literatur und in historischen Fotografien unvollständig dokumentiert. Einige Fragmente bieten daher die einzige Möglichkeit die Wand- und Deckengestaltung des ehe-maligen Brühlschen Palais nachzuvollziehen.